

Unsere Forderungen:

- Auf EU-Ebene ist umgehend ein Gesetz zu erlassen, das die legalisierte Tierquälerei „Stierkampf“ in Spanien, Frankreich und Portugal beendet!
- Jegliche EU-Subventionen sind für Betriebe, in denen Kampfstiere gezüchtet werden, ersatzlos zu streichen.

Erfolgsmeldungen:

- Weltweit formiert sich eine Front gegen den Stierkampf. Auch im Mutterland der legalisierten Tierquälerei regt sich Widerstand - sogar im spanischen Parlament ist eine Anti-Corrida-Lobby entstanden und nach den kanarischen Inseln sprach mit Katalonien die zweite Region Spaniens ein Stierkampf-Verbot aus!

Unser Boykott-Aufruf:

Stierkampf ist eine Unkultur und legalisierte Perversion! Verzichten Sie deshalb auf Urlaube in den Stierkampfländern!

**Stierkampf:
Eine Schande für Europa!**



Stefan Bernhard Eck
Bundesvorsitzender

PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ

Bundesgeschäftsstelle
Fritz-Schumacher-Weg 111
60488 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 76809659
Telefax: 069 / 76809663

E-Mail:
bundesgeschaeftsstelle@tierschutzpartei.de

www.tierschutzpartei.de
www.zeitenwende-online.de

Wer Tiere liebt, muss handeln...

Denn Tierschutz geht uns alle an! Auch Tiere brauchen eine politische Stimme - in unserem Land und in der Europäischen Union.

Geben Sie den Tieren eine Stimme: Ihre Stimme!

Zusammen können wir Druck aufbauen, um die politisch Verantwortlichen zu einem Umdenken zu bewegen.

Unterstützen Sie uns, denn wir setzen uns gleichermaßen konsequent für Menschen und Tiere und Umwelt ein.

Werden Sie Mitglied in der Partei MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ, der progressiven und ganzheitlichen Partei Deutschlands.

STIERKAMPF

**LEGALISIERTE
PERVERSION
IN EUROPA!**



**Nicht länger schweigen
und wegsehen!**



Legalisierte Perversion

Jedes Jahr werden allein in Spanien rund 40.000 Stiere in den Kampfarenen und bei blutrünstigen Fiestas gequält und getötet.

Laut einer „Gallup-Umfrage“ haben die meisten Spanier kein Interesse am Stierkampf. Kaum bekannt: In etwa 60 südfranzösischen Städten finden ebenfalls Stierkämpfe statt, obwohl sie in Frankreich umstritten sind und von der Bevölkerung mehrheitlich als Tierquälerei angesehen werden. Auch in Portugal gibt es Stierkämpfe. Ob der Stier am Leben gelassen und zur weiteren Zucht benutzt oder außerhalb der Arena getötet wird, hängt von dem Verletzungsgrad des Tieres nach dem grausamen Spektakel ab.



Hat er nicht auch ein Recht zu leben?

Es geht neben der „Tradition“ natürlich auch um das „große Geld“. In Spanien gibt es etwa 1.200 Zuchtbetriebe für Kampfstiere mit einem Jahresumsatz von rund 1,5 Milliarden Euro. Über 200.000 Arbeitsplätze hängen in Spanien direkt oder indirekt mit dem Stierkampf zusammen. Seit der Einführung der EU-Subventionen hat Brüssel rund 221,5 Millionen Euro für das Gemetzel auf die iberische Halbinsel überwiesen. Doch diese Zahlen sind nur die Spitze des Eisbergs. Denn: Spanien erhält jährlich knapp 5,15 Milliarden Euro an Agrar-Subventionen. Es ist anzunehmen, dass etliche Millionen indirekt auch in den Erhalt der Stierkampf-Tradition fließen (u.a. in die Zucht der Stiere). Die drei „Stierkampf-Länder“

verteidigen aber ihre abartige Tierquälerei mit der Begründung, dass Stierkampf ein „traditionelles Kulturgut“ sei.

Das Martyrium der Stiere

Die meisten deutschen Urlauber, die sich einen Stierkampf ansehen, sind entsetzt über das abartige Spektakel, das Tausende in die Arenen lockt. Das Entsetzen wäre weitaus größer, wüssten sie, was sich hinter den Kulissen vor dem eigentlichen „Kampf“ abspielt.

Die Stiere werden durch auf den Rücken geschnallte Sandsäcke gezielt geschwächt, oder sie werden durch verabreichte Medikamente entkräftet.

Die Hörner werden um einige Zentimeter gekürzt, was zu einer Koordinationsbeeinträchtigung führt.

Ihre Nackenmuskulatur wird angeschnitten, um die Kopfbewegungen zu verringern.

Abführmittel werden verabreicht, die Hoden werden mit angespitzten Fahrradspeichen perforiert, und Petroleum oder Vaselinsalbe wird in die Augen gerieben, um die Sehfähigkeit einzuschränken.

In Wahrheit hat der Stier kaum eine Chance!

„Mordsspektakel“ in 3 Akten

Das blutrünstige Drama ist an Grausamkeit kaum zu überbieten!

In einem typischen Stierkampf kommen zuerst die Pikadore auf Pferden zum Einsatz. Sie bohren Lanzen in die Nackenmuskeln und in den Rücken des Stieres. Dabei drehen die Pikadore die scharfkantigen Spitzen in der Wunde, damit der Stier größere Mengen an Blut verliert.



Fotos: Stier © Jerome Lescure

Als zweiter Akt des Dramas werden dem Stier durch die Banderilleros Speerspitzen mit Widerhaken in den Nacken gestoßen.

Wenn der letzte Akt beginnt, ist der Stier durch den Blutverlust schon sehr geschwächt. Der Torero versucht, ihm mit einem Schwertstich ins Rückenmark den Todesstoß zu versetzen. Wenn dies misslingt, geht das Malträtieren weiter. Häufig wird das Rückenmark des Stieres jedoch nicht vollständig durchtrennt und er wird bei Bewusstsein, aber paralysiert von Schmerzen und Erschöpfung an seinen Hörnern aus der Arena gezogen. Schließlich werden Ohren und Schwanz abgeschnitten und den Zuschauern stolz präsentiert.

Neben den Stieren sind auch Pferde die Opfer dieser perversen Volksbelustigung. Jedes Jahr leiden und sterben weltweit rund 200 Pferde bei Stierkämpfen. Selbst auf bereits schwer verletzte Tiere wird während dem blutigen Spektakel keinerlei Rücksicht genommen.

***Die Mitschuldigen:
die Regierungen von Spanien,
Portugal und Frankreich.***